

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 23. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2020-2024)

Sitzungsdatum: 11. Mai 2022
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 20.15 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Niklaus Morat, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin
Andreas Bammatter
Philippe Hofmann
Christoph Morat
Silvia Stucki
Franz Vogt
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
Rudolf Spinnler, Jurist
Yannick Meier, Volontär

Anwesend: Philippe Adam, Rolf Adam, Mark Aellen, René Amstutz, Andreas Bärtsch, Alex Beer, Mehmet Can, Noëmi Feitsma, Sandro Felice, Roman Hintermeister, Matthias Häuptli, Martin Imoberdorf, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Roman Klauser, Patrick Kneubühler, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Urs Pozivil, Corinne Probst, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Miriam Schaub, Lucca Schulz, Claudia Sigel, Pascale Uccella, Simon Trinkler, Henry Vogt, Basil Wagner, Jörg, Waldner, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter, Stephan Wolf

Entschuldigt: Martin Münch, Melina Schellenberg, Florian Spiegel, Swen Wyss

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 34 Anwesende = 23
19.05 Uhr 35 Anwesende = 24
19.30 Uhr 36 Anwesende = 24
19.45 Uhr 35 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Kultur und Soziales**, anstelle der zurückgetretenen Barbara Grange, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2024)
Wahlvorschlag: Jean-Jacques Winter Geschäft 4611

2. Interpellation von Henry Vogt, SVP-Fraktion, vom 19.1.2022, betreffend **Tempo 30**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4600 / A

3. Postulat von Simon Trinkler Grüne, vom 7.12.2021, betreffend **Zwischennutzung Kiosk Lindenplatz**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4596

4. Motion von Simon Trinkler, Grüne, vom 7.12.2021, betreffend **Tempo 20 Lindenplatz**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4597

5. Motion von Simon Trinkler, Grüne, vom 7.12.2021, betreffend **Spielplatz Lindenplatz**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter Geschäft 4598

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Für das Protokoll:

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 22 vom 11. Mai 2022

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Niklaus Morat

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Niklaus Morat, Präsident: Ich begrüsse sie herzlich zur Maisitzung. Im Besonderen begrüsse ich heute Abend ein neues Mitglied im Einwohnerrat. An Stelle der zurückgetretenen Frau Barbara Grange sitzt nun neu Herr Martin Imoberdorf im Rat. Herzlich willkommen bei uns.

Entschuldigt für heute Abend ist Herr Martin Münch und verspätet kommen Frau Claudia Siegel und Herr Simon Trinkler.

Damit kommen wir zur Präsenzkontrolle. Herr Spinnler Bitte.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Nun zu den Mitteilungen des ER-Präsidiums: Wie ihr festgestellt habt und auch alle ihre Plätze gefunden haben, haben wir eine neue Sitzordnung. Wir versuchen das mal. Ich hoffe, ihr seid alle zufrieden. Falls nicht, müsste man das in einer Runde mit den Fraktionspräsidenten noch einmal besprechen. Nach der Sitzung bitte den Saal zügig verlassen, draussen im Foyer kann man noch weiterreden, aber der Hausmeister würde gerne abschliessen. Sehr aktuell noch eine Mitteilung von mir: Ich habe gerade vor der Einwohnerratssitzung noch einmal mit Herrn Fiechter von der Firma Viollier gesprochen. Er ist sich noch immer nicht ganz entschlossen. Ich versuchte, den Termin mit ihm zu fixieren. Er ruft mich morgen Abend um 17 Uhr an, dann fixieren wir diesen Termin oder nicht. Das liess er noch offen. Ich würde jedenfalls eine E-Mail an alle schreiben, ob es denn am 17. Mai stattfinden würde oder nicht. Also der 17. Mai wäre dann noch einmal eine Einladung der Firma Viollier zur Präsentation, die sie bereits im Januar schon einmal durchgeführt hat. Ich werde dazu am Donnerstagabend eine E-Mail versenden.

Dringliche Interpellationen und dringliche Postulate liegen nicht vor. Es ist eine neue Interpellation von Matthias Häuptli, GLP, eingegangen, betreffend Fragen zur Spange Oberwilerstrasse. Herr Häuptli, möchten Sie dazu schnell etwas sagen? Das ist nicht der Fall. Danke schön.

Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Ich stelle fest, die Traktandenliste wurde rechtzeitig zugestellt. Ich frage den Rat an: Gibt es Änderungswünsche zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Ich stelle fest, dass die Traktandenliste so wie sie vorliegt genehmigt ist.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Kultur und Soziales, anstelle der zurückgetretenen Barbara Grange, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2024)
Wahlvorschlag: Jean-Jacques Winter, Geschäft 4611

Niklaus Morat, Präsident: Ich frage den Rat an: Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist ebenfalls nicht der Fall. Somit ist Jean-Jacques Winter in stiller Wahl in die KKS gewählt. Weiterhin viel Freude!

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Interpellation von Henry Vogt, SVP-Fraktion, vom 19.1.2022, betreffend
Tempo 30
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4600 / A

Niklaus Morat, Präsident: Zuerst erhält der Interpellant, Henry Vogt, das Wort.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Ich gebe gerne an den Gemeinderat weiter.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Ihnen liegt eine sehr ausführliche Antwort vor auf eine sehr ausführliche Fragestellung im Rahmen einer Interpellation. Es ist auch ein sehr komplexes Thema. Ich verzichte daher, all diese einzelnen Fragen durchzugehen. Sie haben es alle vorliegend. Die Fragen konnten so weit wie möglich beantwortet werden, wir konnten das machen. Ich möchte etwas mitgeben: Eine Interpellation in dieser Grösse war vielleicht gut gemeint. Ich hätte es aber lieber anders beantwortet, denn es war doch sehr schwierig, auf die einzelnen Fragen eine wirklich stringente Antwort geben zu können, da es zum Teil aus Erbringersicht der Polizei auch gar nicht möglich war. Ich verweise auf die Fragen 1 und 2, die wir halt sinngemäss beantworten mussten. Das ist hier halt eine gewisse Thematik, die sich nicht wegbedingen lässt. Zum Teil war es auch eine Datenschutzfrage, bei der wir gar nicht an gewisse Daten gelangten. Ich denke, was wir in dieser ganzen Sache und Thematik zu den Unfällen positiv hervorheben können: Es waren, wie sie in dieser Situationsanalyse sehen, 194 verkehrspolizeilich registrierte Unfälle. 45 auf siedlungsorientierten Strassen und 149 auf verkehrsorientierten Strassen. Positiv formuliert heisst das: Es finden sehr wenige Unfälle in den einzelnen Quartierstrassen statt, vielmehr dort, wo auch viel Verkehr herrscht. Ob nun 194 Unfälle viel oder wenig ist, darüber lasse ich mich nicht aus. Ich bin sehr froh, dass sie in den meisten Fällen glimpflich ausgegangen sind. Wir hoffen natürlich, dass es gar keine Unfälle gibt.

Auch Fragen zu den gemessenen Tempi, denke ich, konnten wir, primär auf Seite 7 zur Auswahl der 18 verschiedenen repräsentativen Quartierstrassen, beantworten. Ich würde positiv hervorheben wollen, dass der Wert, der sog. V85, den man offiziell anwenden muss, damit man es ausweisen kann, insgesamt, also wenn man es über alle Strassen rechnet, eigentlich bereits heute schon bei 34 km/h liegt. Ich war erstaunt, dass dieser Wert so tief ist. Ich denke zudem, ist es wichtig, dass man sieht, was mit den Ausreissern ist, wenn man sie in einen Gesamtkontext stellt. Wir sehen, wie im Abschnitt darunter dokumentiert wurde, dass nur 5 % der Verkehrsteilnehmer insgesamt schneller als 40 km/h unterwegs sind, und durchschnittlich die Geschwindigkeit der schnelleren Fahrzeuge auf allen Strassen 57 km/h beträgt. Am Schluss steht dann schon auch, dass Geschwindigkeiten von 44 bis 86 km/h gemessen wurden. Es gibt immer wieder Unverbesserliche. Das lässt sich leider mit keiner einzigen Massnahme verhindern. Solche Fälle sind schade. Eigentlich sollte das nicht passieren. Es ist aber halt leider ein Teil unserer Gesellschaft, 3 % wollen sich offenbar nicht in unsere vorhandenen Systeme einordnen.

Darf ich noch auf eine Frage, die wichtig ist, eingehen? Auf Frage 5 betreffend Gebiet Bachgraben, wieso das Bachgrabengebiet nicht auch unter Tempo 30 gestellt wird. Das war eine Frage, so wie die Motion formuliert ist. Denn die Motion spricht von einem Bericht zur Einführung von Tempo 30 auf Quartierstrassen. Diese Strassen dort gelten als verkehrsorientiert und sind daher grundsätzlich nicht für Tempo 30 vorgesehen.

Ich hoffe, Sie alle sind mit diesen vorhandenen Ausführungen insgesamt zufrieden. Wir meinen, dass man diese Interpellation so abschreiben lassen kann.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Somit frage ich den Interpellanten an, ob er mit der Antwort zufrieden ist, Herr Henry Vogt.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ja, in erster Linie grossen Dank an den Gemeinderat für die Beantwortung dieser Fragen, weil es doch sehr ausführlich war. Eine Interpellation habe ich grundsätzlich gewählt, wegen der Frist. Wenn wir schauen, wie lange wir benötigen, bis ein Vorstoss beantwortet wird, hätten wir in Allschwil Tempo 30 bereits eingeführt, bevor die Fragen beantwortet gewesen wären. Daher grosser Dank an den Gemeinderat, dass es soweit geklappt hat. Ich will dazu noch in Erinnerung rufen, dass gemäss Motion, die Matthias Häuptli zu Tempo 30 in Quartierstrassen eingegeben hatte, seine Begründung, wieso wir in Allschwil Tempo 30 einführen sollten, eigentlich deren drei sind. Das ist die Reduktion des Unfallrisikos, das ist die Lärmemission sowie Schleichwege durch die Quartierstrassen. Wenn man nun nach diesem Bericht betrachtet, dass wir pro Monat in den Allschwiler Quartierstrassen 1,2 Unfälle haben, ist das Unfallrisiko auf diesen Strassen gleich null. Wenn wir es aus Sicht der Lärmemissionen betrachten und herauslesen, dass es in 20 Jahren null Beschwerden wegen Lärmemissionen durch den Verkehr gegeben hat, dann sprechen wir hier auch von null. Wenn ich die Schleichwege betrachte: Eigentlich nimmt man Schleichwege dann, wenn man schneller vorankommen will. Wenn man einen Schnitt von 34 km/h auf diesen sog. Schleichwegen fährt, ist man nicht wirklich schneller, als wenn man auf den

Hauptstrassen fährt. Die Quintessenz von meiner Seite aus gesehen ist: Bei einem Schnitt von 34 km/h ist die Einführung von Tempo 30 einfach nur teuer. Danke schön.

Niklaus Morat, Präsident: Somit wären die Fraktionssprecherinnen und -sprecher aufgefordert, das Wort zu erheben. Wir haben an der letzten Bürositzung abgemacht, dass ich die Fraktionen aufrufe. Ich beginne mal hier, mal da. Zuerst die SP-Fraktion, Herr Lucca Schulz.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Wir sind nicht für Tempo 30, weil es teuer ist und weil man dann langsam fährt, sondern wir sind für Tempo 30, weil es ökologisch ist. Es senkt den Spritverbrauch, es ist sozial, es senkt die Lärmbelästigung und es ist sicher, weil es weniger Unfälle gibt und jene Unfälle, die es gibt, sind weniger schlimm. Das ist durch zahlreiche Studien belegt. Der Gemeinderat selbst hat es gesagt, dass aufgrund der Interpellation die Antworten nicht in der Tiefe beantwortet werden konnten, wie sie eigentlich gewünscht waren. Dementsprechend muss man die Antwort auf die Interpellation auch lesen. Z. B. steht bei den Unfällen ganz klar, dass die Unfälle genannt werden, welche polizeilich erfasst wurden. D. h. die Unfälle, bei denen sich die Beteiligten selbst geeinigt haben, sind erstens nicht erfasst und zweitens steht da auch, dass bei gewissen Unfällen die Ursache noch gar nicht geklärt ist, weil es einen Abschlussbericht der Staatsanwaltschaft benötigt. Man kann anhand davon nicht sagen, dass es so wenige Unfälle in den Quartierstrassen gäbe. Das ist nicht die ganz korrekte Schlussfolgerung. Dem steht immer noch entgegen, dass jegliche Studien zeigen, dass bei einer tieferen Geschwindigkeit logischerweise weniger schlimme Unfälle passieren. Ähnlich auch beim Lärm: Lärmbelästigung durch die Autos liegt in der Natur der Sache. Dass Einzelne stören, nur kurzfristig Lärm machen, wenn in der Nacht einer mit 80 km/h durchfährt und, keine Ahnung, sein Motor aufheult, wenn ich dann der Gemeindepolizei anrufe ... Man kann sich also denken, dass das dann erstens nicht registriert wird. Zweitens kann man sowieso nichts tun, weil der Lärmverursacher bereits wieder weg ist. Es ist also auch das nicht brauchbar. Ausserdem, dass in 20 Jahren niemand wegen Lärmbelästigung durch Autos angerufen hätte, erscheint mir doch sehr fraglich. Merci vorerst bis dahin.

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank. Dann die Fraktion EVP/GLP/Grüne, Matthias Häuptli bitte.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Es ist schön, dass diese Interpellation sehr ausführlich beantwortet wurde. Das ist ja nicht immer in gleichem Ausmass der Fall. Man hat hier sogar ein externes Büro beigezogen, was sicher auch noch einiges kostete. Wir stellen uns schon die Frage, ob es nicht ein wenig ein übertriebener Aufwand ist für diese Art von Interpellation, bei der man sagen muss, es ist nicht so ganz der Zweck einer Interpellation, Argumente und Munition für zukünftige, allfällige Abstimmungen zu suchen, bei einem Geschäft, das eigentlich bereits in der Pipeline liegt. Das ist nicht Sinn der Sache. Es geht eigentlich an der Sache vorbei, wenn der Interpellant suggeriert, es ginge um eine flächendeckende Einführung von Tempo 30. Das ist es auch, was in den Medien entsprechend hochgekocht wurde, man käme dann nicht mehr rechtzeitig mit der Feuerwehr nach Schönenbuch. Das ist einfach *Chabis*, denn das steht überhaupt nicht zur Diskussion. In diesem Sinne kann man sich die weitere Diskussion aus unserer Sicht sparen. Danke schön.

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank, die Fraktion Die Mitte, Stephan Wolf, bitte.

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Ich möchte auch zunächst dem Gemeinderat herzlich für diese Arbeit danken, die sie sich gemacht haben. Ich habe diese Antwort wirklich mit Genuss gelesen. Ich hielt es für sehr interessant. Ich würde auch nicht sagen, dass der Aufwand übertrieben war. Schon allein der Genuss beim Lesen, war meines Erachtens den Aufwand wert. Eine Diskussion über Tempo 30 ja oder nein möchte ich an dieser Stelle eigentlich nicht weiterführen, denn heute geht es nicht um das. Das Thema steht noch nicht zur Abstimmung an. Mir geht es nur darum, der Gemeinde noch einmal für die ausführlichen Antworten zu danken.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Wem darf ich das Wort aus der FDP geben?

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich glaube, das meiste ist bereits gesagt. Von uns gibt es keine grossen Ergänzungen dazu. Vielen Dank für diesen ausführlichen Bericht, vielen Dank der Person, die ihn geschrieben hat. Das sind sehr viele Informationen. Merci vielmals.

Niklaus Morat, Präsident: Schlussendlich die SVP-Fraktion, ich nehme an, das Wort hat ... ah, Herr Rellstab, bitte.

Alfred Rellstab, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Mitglieder. Wir schliessen uns Henry Vogt an und möchten dem Gemeinderat für diesen wirklich sehr ausführlichen Bericht auch noch einmal Danke sagen. Im Gegensatz zu anderen Leuten hier finden wir ihn überhaupt nicht übertrieben. Vielleicht müssen wir dann wirklich mal das eine oder andere im Detail mal noch genauer anschauen. Merci vielmals.

Niklaus Morat, Präsident: Somit ist die allgemeine Rednerliste eröffnet.

Mark Aellen, SP-Fraktion: Also, es könnte etwas länger dauern, ich versuche, es kurz zu machen. Statistisch gesehen, wurde angedeutet, ist das Ganze im besten Fall eine untere Schätzung. Das ist die unterste Anzahl von Unfällen, das ist die unterste Anzahl an Kosten, die erzeugt werden usw. Es ist statistisch nicht sinnvoll und schon gar nicht argumentativ sinnvoll zu sagen, es gibt keine Lärmbelästigung, weil niemand eine Klage eingereicht hat, telefonisch festgehalten, von der Polizei notiert. Es ist nicht sinnvoll zu sagen, dass wenn man 1,2 Unfälle registriert hat, untere Grenze, dass es praktisch keine Unfälle auf den Strassen gibt. Das ist irreführend, das ist masslos irreführend und die Statistik missbraucht. Da bin ich als Statistiker des schwerstens verletzt. Das war mein Berufsstand. Das Zweite ist, dass in der Interpellation, wie bereits angewandt oder angemerkt wurde, die Interpellation gewissermassen flächendeckendes Tempo 30 als Argumentationssammler angesprochen wird. Danach wird die Interpretation auf die bestehende Motion zurückgeführt, und es wird gesagt, ja, da ist ja nichts vorhanden. Gewisse Dinge sind einfach widersprüchlich. Wir haben eine BfU, wir haben einen ADAC, wir haben einen TCS, die alle sagen: Die Einführung auf siedlungsorientierten Strassen von Tempo 30 ist sinnvoll, weil es weniger Tote gibt. Punkt. Alle stimmen dem zu. Dann mit solchen suggestiven Fragen sagen, es gibt ja praktisch keine Unfälle, wir müssen also nichts tun, die Autos fahren auch bereits sehr langsam. 86 sind die Unverbesserlichen, denen kann man ja nichts tun. Wenn sie als Raser registriert sind, kann man dann doch plötzlich etwas tun. Dies ergibt sich eher, wenn Tempo 30 gesetzt ist, als wenn Tempo 50. Die ganzen Dinge sind unstimmig und werden nicht sauber genutzt. Das ist einfach ein Hohn. Danke schön.

Pascale Uccella, AVP: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte dem Gemeinderat für diese Ausführungen Danke sagen. Ich habe zwei Dinge, die ich gerne an Henry Vogt richten möchte. 1,2 Unfall ist bereits einer zu viel. Einfach so. Zu den Messungen hier in den Quartierstrassen: Das habe ich mal genauer angeschaut. Wenn man die Jahre 2009 bis 2021 betrachtet, dann muss ich sagen, das ist für mich nicht sehr übersichtlich, weil 2020 und 2021 hatten wir Coronazeit und auch nicht so viele externe Leute von der anderen Seite der Grenze. Deshalb finde ich diese hier aufgeführten Messungen nicht wirklich relevant. Zudem muss man auch sehen, dass die Baslerstrasse nun mit diesen Cup-Haltestellen eine Änderung darstellt, die es früher nicht gab, als die Leute auf der Baslerstrasse geblieben sind. Deshalb muss ich auch sagen, dass halt die Seitensträsschen wirklich mehr befahren werden, als noch bevor es die Baslerstrasse mit den Cup-Haltestellen gab. Ich meine auch, es ist nicht so überzeugend, wenn man die ganze Sache betrachtet, die Statistiken. Oder wie Philippe Hofmann gesagt hat, man kann es nicht genau messen. Trotzdem finde ich, dass es sehr spannend zu lesen war. Danke vielmals.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Tempo 30, Geschwindigkeit im Quartier. Ich war 42 Jahre lang im Bettenacker. Vor 35 Jahren hatten wir an der Spitzwaldstrasse Inselchen angebracht, bei jedem Übergang. Nicht einfach so. Auf Druck, auf Wunsch der Lehrerschaft. Weil auf dieser Strasse musste ich selbst zwei Kinder im Spital besuchen gehen. Das war Mist. Seit den Inselchen haben wir nichts mehr. Der Gemeinderat wollte gerade erst vor ein paar Jahren – ich müsste zu Hause nachschauen – diese Inselchen halbieren. Die Hälfte wegnehmen, es sei Luxus und mit der Beleuchtung, neuen Vorschriften, sei es ein Kostenfaktor. Ich erlaubte mir, zu Herrn Herrmann zu gehen. Er ist Polizist, der in alle Klassen, in den Kindergarten geht und den Kindern zeigt, wie sie sich im Verkehr, beim Überqueren der Strasse verhalten sollen. Er sagte mir: «Jean-Jacques, das darf nicht wahr sein, eine Gemeinde, die vorwärts denkt, nimmt hier gar nichts weg.» Ich habe es hier erzählt. Selbst Simon Zimmermann, der Vater ist, hat gesagt: «Jean-Jacques, du hast recht.» In der Bettenstrasse, im Steinbühlweg mussten wir sog. liegende Polizisten anbringen. Dieser Ausdruck stammt nicht von mir, kam von jemandem, der in der Auto-Partei war. Wir mussten den Übergang schützen, nicht damit Autos, oder Motorräder oder Velos, das spielt keine Rolle, mit Respekt durchfahren, sondern mussten es tun zum Schutz der Schülerinnen und Schüler. Solange das Schulhaus stand, so lang waren diese Baisser-Schwellen vorhanden. In der ganzen Zeit von 30 Jahren hatten wir keine Unfälle mehr. Null. Es ist Fakt. Auch wenn man sagt, man

könne nicht mehr als 40 fahren, was man immer sagt, wenn es ums Tempo 30 geht. Es geht einfach darum, dass wir bewusster das einhalten, was da ist. Es soll niemand sagen, es sei nicht nötig, herunterzukommen.

Zum Thema Schleichwege noch schnell: Geht doch ins Quartier nachschauen, z. B. in die Ochsen-gasse oder Maiengasse. Es wird so viel abgebogen um ausweichen zu können, es soll keiner von uns sagen, davon wissen wir nichts. Und zum Lärm, da kann ich viel mitreden. Danke schön.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Es ist eine Interpellation. Sie gilt als beantwortet und als erledigt abgeschrieben. Es benötigt keine Abstimmung.

Wir kommen zu Traktandum 3. Bevor wir damit beginnen: Simon Trinkler kommt ja später, das habe ich zuvor gemeldet. Er gab schon mal auf schriftlichem Weg ein, dass er die Traktanden 4 und 5, welche zwei Motionen sind, in Postulate umwandeln möchte. Wir werden das dann auflegen. Sollte er nun bis zum Ende des Traktandums 3 noch nicht anwesend sein, werde ich dann tatsächlich Pause machen, damit wir Simon Trinkler die Chance geben, anwesend zu sein.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Postulat von Simon Trinkler Grüne, vom 7.12.2021, betreffend
Zwischennutzung Kiosk Lindenplatz
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4596

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerreihenfolge wäre eigentlich zuerst die antragstellende Person oder halt jemand aus der Fraktion, der Grünen.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Motionär, Simon Trinkler, möchte diese Motion in ein Postulat umwandeln.

Niklaus Morat, Präsident: Entschuldigung. Das Traktandum 3 ist ein Postulat.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Entschuldigung. Ich bin gerade etwas aus der Reihe gekommen. Ja, okay. Ich entschuldige mich, ich beginne noch einmal von vorne. Wir schätzen die Bemühungen des Gemeinderates in Bezug auf den Lindenplatz sehr. Wir sind aber der Meinung, dass der Platz zu wichtig ist, als dass der ehemalige Kiosk noch länger mit Brettern verbarrikiert sein soll. Eine Umgestaltung soll nun in Angriff genommen werden. Bis diese umgesetzt ist, soll der Kiosk aber nicht weiter vor sich her gammeln müssen. Der Platz hat grosses Potenzial, was momentan nur ansatzweise ausgeschöpft wird. Ein Puzzleteil davon wäre ein funktionierender Treffpunkt auf dem Platz. Dies würde sich in Form einer Zwischennutzung – ich betone noch einmal Zwischennutzung – des ehemaligen Kiosks anbieten. So könnte kosteneffizient ein Treffpunkt institutionalisiert werden. Es könnte zum Beispiel eine Buvette darin untergebracht werden, welche zur Belebung des Platzes beiträgt. Weitere Ideen oder Beispiele findet man in der Region in Form eines Hofladens, das gibt es am Allschwilerplatz, oder man installiert eine «Ideenwand», wo die Quartierbevölkerung ihre Wünsche für die weitere Nutzung deponieren kann. Wir möchten aber nicht vorgeifen, sehen es hingegen als Aufgabe der Gemeinde, so ein leer stehendes Gebäude für kreative Ideen zur Verfügung zu stellen. Es geht darum, den Leerstand zu vermeiden und gleichzeitig den Platz zu beleben im Sinne einer Zwischennutzung. Deshalb, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, unterstützen Sie uns dabei, dem Lindenplatz die Bedeutung zu geben, die er verdient und helfen Sie mit, das Postulat zu überweisen. Merci.

Niklaus Morat, Präsident: Dann hat nun Gemeinderat Robert Vogt das Wort.

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank, geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Ich werde in meinen Ausführungen es wagen, auch gleich die Traktanden 4 und 5 noch kurz anzuschneiden, obwohl sie nicht in meinem Bereich liegen. Aber es geht auch um den Lindenplatz. Lassen Sie mich kurz erklären: Wir freuen uns sehr über Ihre eingebrachten und uns dargelegten, ausgezeichneten Vorschläge. Es ist aber so, dass der Gemeinderat bereits vor einem Monat gesagt hat, dass er den Auftrag erteilt hatte, um den Dialog am Lindenplatz zu starten. Mittlerweile ist es auch gelungen, die

Mitarbeiterzahl auf der Gemeindeverwaltung zu erhöhen, damit das Projekt nun auch speditiv abgewickelt werden kann. Bereits wurde auch ein Auswertungsbüro damit beauftragt, in dieses Projekt einzusteigen. Also, Sie sehen, es geht voran. Wir werden Ihnen in diesem Jahr erste Resultate erklären können. Wir werden im Herbst auch eine öffentliche Veranstaltung durchführen. Nun komme ich zum Kern meiner Aussage: Ob es eine Motion oder ein Postulat ist, ich würde Ihnen ohnehin die Ablehnung empfehlen. Denn wir möchten dieser Dialogveranstaltung nicht vorgreifen. Stellen Sie sich vor, wir gehen in den Dialog mit der Bevölkerung am Lindenplatz und Sie, der Einwohnerrat, hat bereits gesagt, es braucht einen Kiosk. Eine Zwischennutzung. Ein Tempo 20. Oder einen Spielplatz. Dann haben Sie gewissermassen den Boden bereits gelegt. Dann ist es für die Bevölkerung schwierig zu verstehen, was sie an dieser Veranstaltung überhaupt noch sollen, sind sie nur noch Statisten. Nein. Deshalb möchte ich Ihnen empfehlen, nehmen Sie teil an der Dialogveranstaltung, die voraussichtlich im Herbst dieses Jahres stattfinden wird, und lehnen Sie bitte dieses Postulat ab.

Niklaus Morat, Präsident: Nun wären wiederum die Fraktionssprecherinnen und -sprecher gefragt. Ich beginne dieses Mal hier an, mit der Fraktion SVP.

Alfred Rellstab, SVP-Fraktion: Werter Präsident, geschätzte Anwesende. Wir von der SVP-Fraktion schliessen uns dem Gemeinderat an und lehnen alle drei Vorlagen ab. Merci.

Nico Jonasch, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wir von der FDP-Fraktion unterstützen das Votum des Gemeinderats und sind für Nichtentgegennahme, weil wir im Grunde genommen ein ganzheitliches Konzept befürworten. Besten Dank.

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Auch wir von der Mitte lehnen dieses Postulat ab. Der Gemeinderat Vogt hat es zuvor zutreffend gesagt. Wir haben ja an der letzten Einwohnerratssitzung per dringlicher Motion bereits den Auftrag erteilt, dass am Lindenplatz etwas geschieht. Wir sind auch der Meinung, wenn man hier nun zu viele Einzeldinge noch parallel dazu unternimmt, miteinander, nebeneinander oder was auch immer, dann kommt das nicht gut heraus. Es gibt ja nicht umsonst die Redensart: «Zu viele Köche verderben den Brei.» Zusammengefasst: Wir werden dieses Postulat ebenfalls ablehnen.

Niklaus Morat, Präsident: Fraktion EVP/GLP/Grüne, wem darf ich das Wort geben? Nicht? Okay. Dann die SP, Herr Etienne Winter, bitte.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzter Gemeinderat. Ich habe eigentlich die Ausführungen unsererseits bereits an der letzten Sitzung bekannt gegeben. Dass alle vier Parteien übergeordnet sagten, wir wollen den Platz gemeinsam entwickeln. Ich bin trotzdem ein wenig erstaunt über die Begründung des Gemeinderats. Lieber Gemeinderat, ich lade doch auch dich an dieser Partizipationsveranstaltung Einwohnerrat ein, die als Volksvertretung hier ist, dich auch dieser Diskussion zu stellen. Ich finde es ein wenig vermessen, wenn wir eingeladen werden, mit der Bevölkerung zu sprechen. Wir sind die delegierte Bevölkerung. Es ist eigentlich der legitime Ort, Volksvertreter wie ihr, wie wir, miteinander zu debattieren. Das Argument verstehe ich also nicht ganz. Wir hatten es noch etwas diverser gesagt, das hat Mark Aellen an der letzten Sitzung auch bereits erwähnt: Die Befürchtung, dass man dieses Thema, die Weiterentwicklung aufgrund der gesamtheitlichen Betrachtung auf die relativ lange Bank schieben könnte. Das wäre zum einen eben die Zwischennutzung, d. h. wie können wir jetzt mit einzelnen, kleinen Elementen in einem wirklich bescheidenen Rahmen kurzfristige Verbesserungen erzielen. Da ist der Gemeinderat ja an der Arbeit. Wir würden darum beliebt machen, die Zwischennutzung zum Kiosk können wir unsererseits unterstützen. Tempo 20, welches keine Zwischennutzung ist, lehnen wir ab. Und das letzte Postulat, resp. Motion, das zum Postulat wird, im Sinn von auch mit bescheidenen, finanziellen Mitteln, nicht mit erheblichen, wie es im Antrag steht, können wir eigentlich unterstützen. Kurz zusammengefasst: Das Erste können wir unterstützen. Das Zweite ablehnen und das Dritte als Postulat.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, die allgemeine Rednerliste ist eröffnet. Möchte noch jemand das Wort?

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich erlaube mir, in Anspruch zu nehmen, für jenen Teil der Bevölkerung zu sprechen, die durch die Politik irritiert ist. Wir hatten eine Vorlage des Mergelplatzes. Der Einwohnerrat hat das grossmehrheitlich angenommen, die Bevölkerung hat es abgelehnt. Wir haben nach dieser Ablehnung einen mehrheitlichen Auftrag des Einwohnerrats erhalten, zur Befragung über diese Abstimmung. Die Bevölkerung, viele Leute, mit denen ich gesprochen hatte, haben das nicht verstanden. Sie haben es nicht verstanden, dass man das auch noch tun musste. Wir hatten, von mir eingereicht, einen Antrag für eine Zwischenlösung für ein

WC im Lindenpark. Der Einwohnerrat hat dies abgelehnt, mit Begründungen, bei denen mir die Haare zu Berge standen. Ebenso hat das ein wirklich relevanter Teil der Bevölkerung nicht verstanden. Nun haben wir den Beginn von drei Vorstössen, welche Schritt für Schritt bei diesem Lindenplatz und dem mittendrin liegenden Park vorwärtsmachen. Wenn das der Einwohnerrat ablehnt, so wie es aussieht, dann wird das wiederum ein Teil der Bevölkerung überhaupt nicht verstehen. Ich behaupte jetzt nicht, es ist die Mehrheit, aber es gibt viele, viele Menschen in Allschwil, welche die Politik in diesem Zusammenhang wirklich nicht verstehen können. Nicht verstehen können. Das ist einfach so. Andererseits haben wir, wie ich schon das letzte Mal erwähnt habe, als es um den Lindenplatz ging, ein tolles Projekt mit dem Tulpenwegpärkli. Das läuft eigentlich, wie es sollte und es kommt gut. Ich stelle nun einfach noch einmal diese Frage: Wieso kann man das nicht auch beim Lindenpark, der inmitten des Lindenplatzes liegt, auf gleiche Weise tun? Wieso nicht? Wieso muss man das so kompliziert tun? Wieso muss man Leute, die die Welt nicht mehr verstehen, den Gemeinderat und den Einwohnerrat nicht verstehen können, weiterhin vor den Kopf stossen? Schwierig. Ich finde es schwierig.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Nur ganz kurz: Die FDP-Fraktion hat gesagt, dass man nun ein Gesamtkonzept in Auftrag gegeben hat. Aber eine Zwischenutzung, mit Betonung auf zwischen jetzt und dem Ende des Gesamtkonzepts, widerspricht sich doch nicht. Das kann man doch trotzdem tun, oder könnte man, wenn der Wille vorhanden wäre. Und noch zu den Toiletten: Lieber Ueli, wir haben sie nicht abgelehnt, wir haben einfach die Dringlichkeit nicht gegeben. Wir fanden es, zumindest in unserer Fraktion, schade, dass es nicht auf einem normalen, ordentlichen Weg ging, dann hätte man darüber sprechen können. Aber es wurde die Dringlichkeit einfach nicht gegeben. Wir konnten uns zu den Toiletten auf dem Lindenplatz nicht sachlich äussern. Ich habe geschlossen.

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank für Ihre Ergänzungen, geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Ich möchte nur dazu sagen, dass wir beim Tulpenwegpark genau dieses Prozedere getan haben, ohne den Einwohnerrat zu fragen. Entschuldigung. Deswegen, ich halte das für zielführend. Es braucht hier keine Politik, sondern wir müssen nun an der Basis fragen, was benötigt wird. Das möchten wir dann dem Einwohnerrat unterbreiten und dann beschliessen, damit wir es umsetzen dürfen. Selbstverständlich erhalten Sie es dann als Beschluss vorgelegt.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende. Ich sehe einfach nicht ein, warum, bzw. was dagegenspricht, wenn man ein Gesamtprojekt erstellt, und man nun auch einen Partizipationsprozess durchführt und in dieser Zeit diese verbarrikadierenden Bretter dieses Kiosks nicht wegnimmt und ihn der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Im Gegenteil, vielleicht gewinnt man dann sogar schon gewisse Erkenntnisse, wenn man dort etwas macht und es rentiert sich komplett. Dann hat man bereits einen Hinweis. Oder man macht etwas und es läuft überhaupt nicht und interessiert niemanden. Ich kann das also nicht wirklich nachvollziehen, wieso man einfach einen so grässlichen Kiosk so verbarrikadiert stehen lassen will. Auch wenn der Partizipationsprozess im Herbst beginnt – es ist ja nicht so, dass der im Oktober stattfindet und im November kommt der Bagger und es wird etwas Neues gemacht und dann ist gut. Bis dieses Projekt auch beginnt oder aktuell sein wird: Wieso kann man nicht bis dahin diesen Kiosk öffnen und für etwas Kreatives zur Verfügung stellen?

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung für die Überweisung dieses Postulats. Noch einmal: Es geht nur um das Geschäft 4596. Wer dieses Postulat, Zwischennutzung Kiosk Lindenplatz, überweisen möchte, soll das jetzt deutlich mit der gelben Karte zeigen.

://

Gut, das war knapp, aber das Postulat ist mit 17 Ja, 15 Nein und 2 Enthaltungen überwiesen.

Niklaus Morat, Präsident: Nun, wir machen jetzt Pause, anschliessend das Info-Fenster und dann noch die zwei letzten Traktanden.

PAUSE

Niklaus Morat, Präsident: Bitte Platz nehmen. Gut, wir fahren weiter. Wir kommen zum Info-Fenster des Gemeinderats. Wem darf ich zuerst das Wort geben?

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Ich darf Sie noch darüber informieren, dass wir am Tulpenwegpark eben die ersten Massnahmen bereits umgesetzt haben und ein Food-Truck in Vorbereitung ist, damit man sich dort auch verpflegen kann. Zudem haben wir bei der Immobilienstrategie nun die Auftragsdefinition im Gemeinderat abgesegnet. Damit wird die Immobilienstrategie erarbeitet. Diese werden wir Ihnen demnächst vorstellen können.

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank. Wem darf ich im Weiteren das Wort geben? Gemeinderat Philippe Hofmann, bitte.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzter Einwohnerrat. Wieder einmal ein Update zum Fluglärm. Wir haben gesehen, es ist wieder mehr vorhanden, man hat es auch in den Zeitungen gelesen. Ich möchte an dieser Stelle allen Landräten aus Allschwil danken, dass sie sich im Landrat in diesem Ausmass intensiv dafür eingesetzt haben, mit all den vorhandenen Voten im Rahmen des Fluglärmberichts. Dabei ist auch die Gemeinde Allschwil nicht ganz untätig. Wir hatten eine französische Anwaltskanzlei beauftragt, in Sachen Bahnanschluss diese Gemeinnützigkeitsverfügung, die der französische Präfekt festgestellt hat, anzuzweifeln bzw. anzufechten. Wir sind nun in den nächsten paar Tagen an der Sache dran. Bis zum 16. Mai müssen wir das Gutachten respektive das Gesuch vorliegend haben, welches wir an die entsprechende französische Kommission bzw. Stelle richten werden, um weiterzumachen, dass wir nicht meinen, wie das die Franzosen getan haben, dass man unsere Anliegen, die im Feststellungsverfahren einfach unter den Tisch gewischt wurden, sondern wir gehen weiterhin davon aus, dass die Gemeinnützigkeit nicht vorhanden ist. Die Gemeinde Allschwil wird das deshalb auch weiterziehen. Wir sind entsprechend positiver Dinge, dass wir mit der Anwaltskanzlei aus Frankreich einen valablen Partner an unserer Seite haben, um der französischen Präfektur entgegenzutreten. Auch hier sind wir weiterhin bestrebt, Erfolg erzielen zu können, damit es vielleicht nicht mehr Lärm am Himmel gibt.

Franz Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren. Nur kurz der Zwischenstand zur Petition Billett-Automaten auf der Baslerstrasse. Wir haben von der BVB eine Antwort erhalten. Diese hat uns aber nicht zufriedengestellt. Wir sind weiterhin daran, eine bessere Lösung zu suchen. Danke schön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Regierungsrat hat zu den Quartierplanvorschriften entschieden. Alba wurde nun bewilligt und der Beschluss, das kann ich Ihnen vorlesen: «1. Die vom Einwohnerrat Allschwil am 4. November 2020 beschlossenen Quartierplanvorschriften Alba werden gestützt auf § 2 RPG im Sinne der Erwägungen mit geringfügigen Änderungen sowie nachfolgender Auflage genehmigt und damit verbindlich erklärt. Auflage: Die im Quartierplan vorgesehene unterirdische Autoabstellanlage kann bis zu einem angepassten Nachweis der Umweltverträglichkeit weder zum Nachweis des Abstellplatzbedarfs noch zur Parkierung von Autos benutzt werden. 2. Massgebend sind die mit den Inventar-Nrn. [es folgt eine Zahlenreihe, die ich Ihnen erspare], Mutation zum Zonenplan Siedlung, Quartierplanreglement, mit Zuweisung der Lärmempfindlichkeitsstufen versehenen Exemplare der Pläne und des Reglements. 3. Die Ziffer 1 dieses Beschlusses ist gestützt auf § 9, Geschäftsordnung des Regierungsrates, im Amtsblatt zu veröffentlichen. [Deshalb darf ich Ihnen das hier erzählen.] Die Gemeinde wird aufgefordert, bei der Veröffentlichung der Pläne und der Reglemente im Internet und in Papierform, die regierungsrätlichen Erwägungen zu übernehmen.» Auch das ist ein Auftrag, den ich hiermit erledigt habe. Sie können davon ausgehen, dass Alba so gut wie rechtskräftig beschlossen ist und umgesetzt werden kann.

Als Zweites haben Sie Post auf den Tischen. Und zwar geht es auch um Architektur. Nicht nur Architektur im Bachgrabengebiet, aber auch. Das ist die sog. Architekturwoche Basel. Da ist ein schönes Poster und auf der Rückseite hat es einen Plan. Dann auch noch eine Beschreibung, was alles gezeigt wird. Das Ganze findet in dieser Woche statt. Die meisten Veranstaltungen sind aber auch am Samstag. Da sind diverse Häuser in der Region, in Basel, aber auch in Allschwil, öffentlich zugänglich. Ich lade Sie ein, daran teilzunehmen. Man kann sich auch davon überzeugen lassen, durch die Archi-

tekten, welche diese Häuser gebaut haben und die sicher vor Ort sein werden. Sie werden Ihnen auch Auskunft geben können, sodass Sie auch ein gewisses Verständnis für die Architektur haben. Und, nicht zuletzt, es ist ja etwas Schönes und am Samstag wird auch schönes Wetter sein. Das lädt doch zu einem Spaziergang ein, mit dem Velo, es ist alles in Velodistanz erreichbar. So kann man all das betrachten. Machen Sie doch von diesen Angeboten Gebrauch. Kultur ist in unserem Leben ein wichtiger Teil. Am Donnerstagabend, sagt eben gerade Nicole, weil Nicole ist ja Vizepräsidentin des Parc des Carrières, kann man den Parc des Carrières auch anschauen gehen. Das ist mit dem Velo. Ich hoffe, es sei ausgemaltes, das weiss ich aber nun nicht ganz genau. Aber es sollte ausgemaltes sein, so, dass man das auch mal anschauen gehen kann. Wir von der Gemeinde Allschwil haben uns ja daran beteiligt. Sie mögen sich erinnern, das war ein Projekt der internationalen Bauausstellung IBA. Jetzt ist die erste Phase der Umsetzung abgeschlossen. Gehen Sie hin und schauen Sie, was wir mit den Steuergeldern so machen und wo wir uns überall einsetzen. So, dies war der Werbespot von heute Abend.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Darf ich noch jemandem aus dem Gemeinderat das Wort geben? Das ist nicht der Fall. Dann fahren wir in der Traktandenliste weiter.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Motion von Simon Trinkler, Grüne, vom 7.12.2021, betreffend
Tempo 20 Lindenplatz

Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme

Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4597

Niklaus Morat, Präsident: Das ist nun eben, wir haben es aufgelegt, keine Motion mehr von Simon Trinkler, sondern ein Postulat. Der Antrag lautet neu: *«Der Gemeinderat wird deshalb dazu aufgefordert zu prüfen und zu berichten, wie die Lindenstrasse und der Lindenplatz versuchsweise [dieses Wort ist sehr gross und in Rot gedruckt] zu einer Tempo 20-Zone umgewandelt werden können.»* So lautet der neue Text des Postulats, Geschäft 4597. Ich darf zuerst das Wort jemandem aus der Fraktion geben. Frau Miriam Schaub, bitte.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende. Wie Sie gerade eben gehört haben, ist der Motionär Simon Trinkler bereit, diese Motion in ein Postulat umzuwandeln. Vielleicht einfach noch einmal zu Tempo 20: Diesem Platz kann mehr oder weniger nicht gebührend Rechnung getragen werden. Es ist wichtig, dass er zugänglicher und erlebbar wird. Es würde die Qualität des Platzes spürbar erhöhen. Ich möchte einfach noch einmal betonen: Wir sagen einfach, der Gemeinderat soll prüfen, ob man das VERSUCHSWEISE tun kann. Es geht uns darum, dass man mal prüft, ob es überhaupt möglich wäre. Danke.

Niklaus Morat, Präsident: Die Geschäftsvertretung liegt bei Gemeinderat Philippe Hofmann, bitte.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzter Einwohnerrat, geschätzte Postulantin in Ersatz von Simon Trinkler. Grundsätzlich: Wir können nichts VERSUCHSWEISE tun. Man kann es tun oder man kann es nicht tun. Aber wir können nicht einfach eine Scheinplanung durchführen. Das geht gar nicht. Das ist nicht möglich. Erstens. Und zweitens können wir beim Lindenplatz kein Tempo 20 machen, weil der Lindenplatz gar nicht für die Überfahrbarkeit gedacht. Wenn überhaupt, kann man es im Strassenperimeter tun. Hier ist es einzig in der Lindenstrasse möglich. Also der Antrag, so wie er hier steht, ist nicht umsetzbar. Erstens. Zweitens wird Nichtentgegennahme empfohlen, weil, wir haben es bereits zuvor gehört, wir ganz klar überzeugt sind, dass wenn eine Dialogveranstaltung stattfinden soll, so wie es Robert Vogt erwähnt hat, dass solche Dinge unvoreingenommen und unbelastet bestehen können. Es ist der Einwohnerrat, der tatsächlich aufgefordert ist, sich einzubringen, und zwar genau an diesem Ort und nicht mit Partikularvorstössen eine vorhandene Gesamtbetrachtung bereits vorgespurt oder gar torpediert werden sollen. Das ist das zweite Votum. Deshalb ist es für den Gemeinderat ganz klar. Auch hier möchte ich Ihnen sehr beliebt machen, aufgrund der Nicht-Umsetzbarkeit und aufgrund dieser Dialogveranstaltung das Postulat auch nicht entgegenzunehmen.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, wir sind wieder bei den Fraktionssprecherinnen und -sprechern, zuerst die SP-Fraktion: Es gibt keine Wortmeldung. Dann Die Mitte-Fraktion, Herr Stephan Wolf bitte.

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Ich glaube, ich habe es bereits an der ersten Einwohnerratssitzung dieses Jahres erwähnt: Wenn man Geschwindigkeitsbeschränkungen aufstellen möchte, dann ist es nicht einfach mit Tafeln aufstellen getan und alles ist gut. Das ist leider ein sehr schwieriges Unterfangen. Es gibt unheimlich viele Vorschriften, wann man wo um wie viel das Tempo senken darf, was letztlich bundesrechtlich vorgeschrieben ist. Wir meinen, dieser Aufwand können wir uns sparen. Denn bis alle Abklärungen durch sind, läuft bereits die dringliche Motion, die wir an der letzten Einwohnerratssitzung beschlossen haben. Kurzum: Die Mitte ist auch für Nichtentgegennahme, auch nicht als Postulat.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, wem von der FDP darf ich das Wort geben? Es gibt keine Wortmeldung. Von der SVP? Keine Wortmeldung. Wer möchte das Wort auf der allgemeinen Rednerliste?

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzter Gemeinderat, geschätzte Ratsmitglieder. Ich bin schon erstaunt, dass der Gemeinderat jede Gelegenheit benutzt, um uns daran zu erinnern, dass wir uns gefälligst wie eine Gemeindeversammlung verhalten sollten. Zuerst das Volk fragen, dann hier vielleicht noch etwas durchwinken. Soweit ich weiss, ist der Einwohnerrat nicht dafür gewählt. Wir könnten uns also den ganzen Rummel sparen, uns entlassen und zurück zur Gemeindeversammlung gehen. Dann habt ihr eure Partizipationsverfahren rein und unvermindert mit störenden Faktoren. Ob dieser satirischen Bemerkung möchte ich anfügen, dass ich ein wenig enttäuscht bin, dass der Antrag geändert wurde. Denn nun muss ich dem Gemeinderat Hofmann recht geben, so etwas ist gar nicht umsetzbar und macht auch keinen Sinn. Was heisst «versuchsweise»? Entweder wir haben ein Bedürfnis oder wir haben keins. Ich meinte, wir haben ein Bedürfnis. Ich hätte das gerne unterstützt. Das kann ich nun leider nicht mehr. Die Sachlage, dass man sagt, Tempo 20 gehört auch in dieses grosse Projekt, erachte ich als sehr verwerflich. In diesem grossen Projekt, in dem wir Partizipationsverfahren anstreben, geht es um die Umgestaltung des Platzes. Die Umgestaltung des Platzes hat doch überhaupt nichts mit der Geschwindigkeit zu tun. Überhaupt nicht. Die Geschwindigkeit bezieht sich auf eine Strasse, wie wir zuvor belehrt wurden, nicht auf einen Platz. Wenn sie also in die Strasse gehört, können wir unabhängig vom Platz bestimmen, ob man mit 20 darüber rollen oder mit 50 brettern kann. Das ist voneinander unabhängig. Deshalb denke ich, auch der Einwohnerrat sollte hier trotzdem ein Recht haben. Wie zuvor erwähnt, wir wurden dafür gewählt, Anträge einzubringen, wenn sie nicht mit einem bereits bestehenden Geschäft sachbezogen sind. Danke schön.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Miriam, ändere den zweiten Teil bitte ab, «wie die Lindenstrasse zu einer Tempo 20-Zone umgewandelt werden kann». Denn die Argumente des Gemeinderats diesbezüglich sind sowieso weg. Was wollt ihr um den Platz? Der Rasenmäher fährt nicht schneller als 20 über das wenige vorhandene Grün, seid so gut. Nimm das bitte raus, und du hast meine Stimme.

Niklaus Morat, Präsident: Einfach: das geht nicht. Nur der Postulant respektive ursprüngliche Motionär kann es abwandeln. Das hat er getan. Wenn das noch einmal abgewandelt werden sollte, muss Simon Trinkler das wieder tun. Also, das geht nicht. Gibt es weitere Wortmeldungen?

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Lieber Präsident, liebe Anwesende, lieber Philippe Hofmann. Ich finde, es ist ja klar, dass wir nicht mit 20 km/h über den Lindenplatz fahren, z. B. über das grässliche Gras, das dort vorhanden ist. Wenn ich aber auf den Plan schaue, grenzt der Lindenplatz an die Baslerstrasse, an die Lindenstrasse und an eine Strasse, die Lindenplatz heisst. Das haben wir gemeint. Danke.

Niklaus Morat, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Herr Gemeinderat Philippe Hofmann, bitte.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Es ist ja schön und recht, was ihr gemeint habt. Es ist einfach nicht identifizierbar. Wenn z. B. die Strasse, welche dort explizit als «Lindenplatz» bezeichnet sein soll, ist das saublöd. Ich komme im Moment nicht auf meine Geo-View, um es verifizieren zu können. Ich möchte mich für die Unzulänglichkeit entschuldigen, dass ich das nicht auswendig weiss. Der Punkt aber ist der: Wenn es hier geschrieben steht, dann steht es so, dann steht es auch inklusive Platz. Und noch einmal: Selbst wenn mit «Platz» eine Strasse gemeint wäre, es geht schon mal nicht wegen «versuchsweise». Das ist gar nicht möglich. Man kann das nicht einfach und es ist sinnlos, dass wir etwas versuchen, versuchsweise vielleicht mehr oder weniger was zu tun, wie wenn es wäre. Solche

Projekte führen wir hier nicht durch. Wir tun was, weil ein Bedürfnis vorhanden ist, weil der Rat sagt, wir haben den direkten Wunsch, wir wollen es auf diese Weise tun. Das ist ein klarer Auftrag an den Gemeinderat. Nicht einfach, um etwas ins Blaue hinaus auszuprobieren. Das geht gar nicht. Wir wissen auch gar nicht, in welche Richtung «versuchsweise» überhaupt zu interpretieren ist. Das ist kein klarer Auftrag. Der kann so gar nicht umgesetzt werden. Das ist nun einfach mal eine Unzulänglichkeit, bei der ich auch methodisch sagen muss, das geht nun einfach nicht. Das können wir so nicht tun. Wie Stephan Wolf zuvor gesagt hat: Das ist nicht einfach mal schnell irgendwie Tempo 20 hinstellen und auswerten, es beginnt mit Verkehrsgutachten, es gibt eine verkehrspolizeiliche Anordnung, das gibt Genehmigungen. Es ergibt sich einen langen Rattenschwanz, den man überhaupt durchlaufen muss. Das stellt ihr euch viel zu einfach vor. Ich möchte daher einfach sagen: Ich verstehe das Bestreben, aber in dieser Form ist es nicht umsetzbar. Deshalb Nichtentgegennahme. Das ist eine Formsache.

Sandro Felice, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich meine, es ist ein Postulat und es geht darum, dass um den Lindenplatz herum Tempo 20 geprüft werden soll. Der Gemeinderat kann ja dann schreiben, dass der Lindenplatz selbst nicht irgendwie Tempo 20 sein soll. Ich erachte es als sehr spitzfindig, dass man nun hier auf einzelne Worte eingehen muss. Er muss es ja prüfen und berichten. Er kann dann ja berichten, der Lindenplatz selbst sei nicht Tempo 20, aber die Strassen rundherum schon. Zu «versuchsweise»: Es ist natürlich jetzt, wie wir zuvor gehört haben, wollten wir nicht vorwegnehmen, dass man es einführen muss, dass es bleiben muss, wenn man dann diese Partizipation durchführt. Natürlich, es ist richtig, man muss die ganzen Abklärungen vornehmen, als ob man es beibehalten würde. Aber es ist auch so, dass es sich viele Leute gar nicht vorstellen können, wie sich Tempo 20 auf diesem Platz anfühlt, wie es ist, ob es Probleme verursacht, es störend ist, es besser ist oder nicht. Der finanzielle Aufwand ist relativ bescheiden, wenn man sieht, was die Tempo 20-Zone im Lettenweg kostet, der ungefähr dreimal grösser ist. Natürlich ist es das Ziel, es beizubehalten, falls die Bevölkerung das auch möchte, es die Leute gut finden und es keine Probleme ergibt. Dass man, auch wenn man es umsetzt, mal Massnahmen trifft. Man kann es auch aufwendig und weniger aufwendig umsetzen. Am Lettenweg ist es auch sehr wenig aufwendig, wie es umgesetzt wird, die Trottoirs bleiben bestehen, es wird einfach die Bemalung geändert. Es ist mit relativ wenig Aufwand vor Ort zu realisieren. Was Arbeit macht, sind die vorherigen Prüfungen und die Konzepte erstellen. Die sind ja nicht vergebens, falls die Bevölkerung dann dort sowieso Tempo 20 haben will. Das ist eigentlich der Sinn und Zweck dahinter, weshalb man es «versuchsweise» durchführen wollte, damit auch klar ist, dass es nicht unbedingt bestehen bleiben muss, wenn dann am Schluss alle meinen, ach nein, das ist Unsinn, wir wollen das gar nicht. Dann kann man es auch wieder rückgängig machen.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Und hier entgegne ich umgehend: Genau deshalb wäre es dann vergebens, q.e.d.! Deshalb, das kann nicht sein. Entweder ihr gebt mir, dem Gemeinderat einen Auftrag, so wollen wir es haben oder so wollen wir es nicht haben. Es hat überhaupt nichts mit Spitzfindigkeit zu tun. Es geht doch ganz klar. Ich würde ja gerne die Reaktionen im Einwohnerrat beim nächsten Bericht sehen, den ich hier vertreten darf, in dem wir etwa schreiben: Also ich habe das, was der Einwohnerrat gesagt hat, ein wenig anders gelesen. Wir haben ein paar Worte halt weggelassen und uns auf andere stärker konzentriert, sodass unsere besser passen. Das Gefühl, das möchte ich nicht über mich ergehen lassen. Und übrigens, auf diese Weise arbeite ich gar nicht und will auch gar nicht, dass so gearbeitet wird. Sondern, es gibt einen klaren Auftrag, wir versuchen den nach bestem Wissen und Gewissen in diesem Sinne umzusetzen oder auch nicht. Dann werden wir nicht Wörter gewichten oder Wortklauberei veranstalten. Ich möchte nun einfach an dieser Stelle sagen, die Chance wurde mit «versuchsweise» nicht gut genutzt, und das mit «Lindenplatz» ist sowieso indifferent. Deshalb ist es nicht sinnvoll, bitte akzeptiert das einfach. Der Gemeinderat empfiehlt daher Nichtentgegennahme.

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Noch einmal. Wenn man eine – versuchsweise oder definitive, ist völlig egal – Planung machen soll, startet ein riesiger Rattenschwanz an Gutachten usw. Ich denke, wir sollten den Gemeinderat von dieser Arbeit entlasten, denn es gibt wichtigere Arbeiten, die wir haben. Wie sich Tempo 20 auf diesen Strassen anfühlen würde, kann ich heute schon beantworten. Die Strassenverhältnisse sind dort derart eng, und wenn die Parkplätze in der Blauen Zone auch noch belegt sind, kann man sowieso nicht schneller als 20 fahren. Ich kann mir das nicht vorstellen. Da fehlt mir die Fantasie, wie man das machen sollte. Vielleicht die 3 %, die Philippe Hofmann bei einem anderen Traktandum heute erwähnt hat, die lassen sich aber auch von einer Tempo 20-Tafel nicht abschrecken.

Mark Aellen, SP-Fraktion: Ich bin erstaunt, dass der Gemeinderat, und ich spreche nun als Kollegialbehörde, in der Lage ist zu wissen, wie wir denken, und dass wir so hinterwäldlerisch denken, ein Entscheid koste nichts. Es tut mir leid, jemanden enttäuschen zu müssen. Es ist so, dass wir uns bewusst sind, dass die Einführung einer Tempozone 20 nicht mit einem Fingerschnippen erledigt wird, sondern, dass das Arbeit bedeutet. Es bedeutete auch für den Kanton Arbeit, um festzustellen, dass Parkplätze, die direkt auf der Strasse vorhanden sind, nicht ganz so gut sind, wie jene Parkplätze auf dem Trottoir. Woran liegt das? Die Rechtssituation ändert sich. Wer hat Vortritt? Bei Tempo 20 geht es nicht grundsätzlich darum, dass man nur mit 20 fährt, sondern es gibt eine Erweiterung des Rechts des Fussgängers gegenüber dem Auto. In einer Begegnungszone hat der Fussgänger Vortritt. Damit ist eine ganz andere Rechtssituation geschaffen. Das ist das Wichtige einer Tempo 20-Zone. Nicht, dass man nur mit 20 fährt. Wir haben zuvor schon gehört, nur 85 % der Leute müssen sich daran halten, die anderen sind sowieso unverbesserlich. Insofern: Es geht nicht allein um eine Geschwindigkeit, es geht nicht alleine ums Tafeln-Aufstellen, um rasch etwas zu ändern, sondern es geht um einen grundsätzlichen Umdenkprozess, der sagt, wir haben hier einen Platz, auf dem relativ viele Leute gehen. Diesen wollen wir den höchstmöglichen Schutz bieten, damit dieser Platz voll nutzbar sein wird, wenn er dann mal umgebaut wird. Was wahrscheinlich nicht geschieht, solange ich lebe. Danke schön.

Sandro Felice, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte noch einmal betonen, es ist ein Postulat. Es ist nicht so, dass wir beschliessen, dass dort Tempo 20 eingeführt werden wird, sondern es ist genau das, was Philippe Hofmann uns jetzt schon berichtet, er wird uns berichten können, was das kosten würde, wenn man es tun wollte, wie hoch der Aufwand wäre, was das ist. Nachher werden wir immer noch beschliessen können, ob wir es tun wollen oder nicht. Es geht nur darum zu sagen, okay, was wäre der Aufwand. Man kann auch die Empfehlung abgeben, dass es versuchsweise keinen Sinn ergibt, das kann man dann immer noch überlegen oder schauen, was es konkret bedeutet. Es geht darum, eine Antwort darauf zu geben, was es bedeuten würde, auf diesem Platz Tempo 20 einzuführen, wie hoch sind die Kosten, der Aufwand, und ist es allenfalls versuchsweise möglich, es auf diese Weise zu errichten, damit man es auch wieder rückgängig machen könnte, falls es sich wirklich zeigen sollte, dass das nichts ist. Schlussendlich geht es auch darum, es ist für die Leute immer einfacher, etwas zu erfahren. Natürlich wollen wir nicht Geld verlocken und dann ist da nichts. Es war für viele nicht vorstellbar, dass eine Steinenvorstadt autofrei sein kann, als sie noch Autos hatte. Heute ist sie autofrei und keiner kann sich mehr vorstellen, dass dort Autos fahren. Auch hier ist es vielleicht für viele nicht vorstellbar, welche Auswirkungen eine Tempo 20-Zone hat. Wenn man das mit vernünftigem Aufwand mal ausprobieren kann, denke ich, ist es uns das Wert und macht Sinn, damit die Leute, die Bevölkerung erfahren kann, wie sich so etwas an diesem Ort anfühlt und ob es schliesslich ein Vorteil ist. Danke schön.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: So, Filibuster war erfolgreich, bravo, ich klatsche an dieser Stelle. Hervorragend habt ihr das gelöst. Nun haben wir ja den, der hier alles beeinflussen kann, nun soll er doch seines Amtes walten. Lieber Simon Trinkler, es hat, glaube ich, nie jemand so sehr auf dich gewartet wie heute, du kannst uns wahnsinnig viel weiterhelfen bei dieser nicht sehr glücklichen, vorhandenen Formulierung, wenn es dann noch dazu kommt. Ich äussere mich nun jetzt nicht weiter dazu.

Niklaus Morat, Präsident: Herr Hofmann, bitte, hier erteile ich das Wort. Wir müssten nun Simon Trinkler noch einmal alles berichten, was wir bisher gesagt haben. Das tun wir selbstverständlich nicht. Wenn es jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr zum Geschäft 4597 gibt, schreiten wir zur Abstimmung.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich würde gerne den Ordnungsantrag auf ein Time-out stellen.

Niklaus Morat, Präsident: Wer dafür ist, dass wir kurz fünf Minuten Time-out machen, soll das bitte mit der Karte zeigen. Bitte auszählen.

://:

Wir müssen noch einmal darüber abstimmen, die Anzahl Leute stimmen nicht mit dem Ergebnis überein.

Noch einmal: Wer ist für 5 Minuten Time-out? Bitte noch einmal deutlich mit der Karte zeigen, möglichst an euren Plätzen. Bitte auszählen.

://:

Wir haben 15 Ja, 15 Nein und 4 Enthaltungen.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, nun kommt das in meinem Präsidialjahr auch noch einmal vor. Weil ich mich bei der ersten Abstimmung für das Time-out ausgesprochen und anschliessend enthalten habe, sage ich jetzt, jawohl, 5 Minuten Time-out. Es geht weiter um 19.43 Uhr.

TIME-OUT

Niklaus Morat, Präsident: Also, machen wir weiter! Gut. Es ist so, dass der Postulant, Simon Trinkler, den Text abgeändert hat. Der Text liegt auf. Es heisst nun nicht mehr «Lindenstrasse und Lindenplatz» und «versuchsweise» ist raus. Es geht nun um die «Gemeindestrassen um den Lindenplatz» und darum, dass «versuchsweise» gelöscht ist. Gibt es noch Diskussionsbedarf?

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Besten Dank. Besten Dank auch für diese Präzisierung. Ich muss mich auch noch etwas präzisieren. Meiner Meinung nach ist dieses Geschäft überhaupt nicht zulässig. Ich bin nicht Jurist, aber ich bin überzeugt, dass das so ist, denn es betrifft ein aktuell hängiges Geschäft zu Tempo 30. Wie soll ich denn verfahren? Denn das Geschäft zu Tempo 30 verlangt die Einführung von Tempo 30 für alle Gemeindestrassen, inkl. Lindenplatz – ich habe mittlerweile auch gesehen, welche Strasse gemeint ist – und Lindenstrasse. Was gilt denn höher, wenn wir das nun prüfen und berichten und ganz am Schluss einführen? Das ist meine Meinung. Wie zuvor erwähnt, das ist meine Überzeugung, das ist nicht zulässig, da haben wir ein Problem. Vielleicht weiss das jemand besser, der Jurist ist. Ich meine, es ist nicht so. Wir haben in dieser Diskussion auch von Tempo 30 gesprochen, dass uns bitte der Einwohnerrat machen lassen soll, damit wir vorwärts machen können. Der Einwohnerrat hatte nichts entgegengehalten und gesagt, dass man auf sämtliche, weitere Forderungen aktuell von Tempo 20 verzichtet. Dies stand auch im Zusammenhang mit Tempo 20 im Rahmen einer Begegnungszone auf dem Lettenweg zur Diskussion. Ich möchte gerne, dass man eine gewisse Stringenz in der Argumentation der Fraktionen berücksichtigt.

Niklaus Morat, Präsident: Wir haben besprochen, ob das Postulat zulässig ist. Ich würde mit einig gehen, wenn es eine Motion geblieben wäre. Aber da es ein Postulat ist: Wir geben ja bei einem Postulat nicht den Auftrag, «Führt eine Tempo 20-Zone ein!», sondern wir sagen, «Prüft und berichtet, was das kostet!». Deshalb sind wir, Jurist Ruedi Spinnler und ich, der Meinung, dass es zulässig ist, dass es als Postulat überwiesen werden kann. Letztlich liegt es beim Einwohnerrat, ob wir es überweisen. Gibt es Wortmeldungen?

Mark Aellen, SP-Fraktion: Ich bin schon erstaunt, dass nun plötzlich gesagt wird, Tempo 30 auf allen Gemeindestrassen. Das ist so zu interpretieren, dass alle Gemeindestrassen Tempo 30 sein werden. Wir haben schon Begegnungszonen. Heisst das, wir gestalten sie wieder in Tempo 30-Zone? Echt? Ist das wirklich die Interpretation, die man hier haben möchte? Danke schön.

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Also ich möchte hier nicht kleinkariert werden. Aber wenn hier steht, Tempo 20-Zone und man zuvor von Begegnungszone gesprochen hat ... das sind zwei vollkommen unterschiedliche Paar Schuhe. Das eine ist eine Zonensignalisierung nur, was das Tempolimit betrifft. Die Begegnungszone hat noch weitere Auswirkungen, die bereits erwähnt wurden, wie Vortrittsrecht für Fussgänger etc. Ich habe herausgehört, dass dies das eigentliche Ansinnen ist, was mit diesem Postulat und mit dieser Formulierung gerade nicht erreicht wird.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Ich möchte mich nicht zum Inhalt äussern, aber ich möchte doch mit einer Lanze brechen, für die gewisse Zusammenarbeit im Rat. Was ich hier auch schon gesagt habe, geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich finde immer, was man auf Maschinen tippen kann, kann man auch vorab den anderen Fraktionen zustellen. Das habe ich hier schon mal um die Ohren geworfen. Ich finde es sehr despektierlich, wenn ich an der Sitzung selbst computergeschriebene Anträge sehe und dann ad hoc über sie entscheiden muss oder soll. Ich war

hier auch schon konsequent und sagte, wir machen gar nichts, wir wollen es zuerst in die Fraktion nehmen. Auf Deutsch gesagt, könnte man auch den Antrag auf die nächste Sitzung stellen, wir wollen diesbezüglich noch in den Fraktionen darüber befinden. Ich finde es auch relativ sonderbar, noch mehr oder weniger warten oder einen Antrag stellen. Bis zu einem gewissen Grad war das ja vorbereitet, man wusste ja, mein Banknachbar ist nicht anwesend, jetzt muss ich da noch was eingeben. Es wurde sicher vorher abgeklärt, dass das wirklich nur das Ratsmitglied tun kann. Ich finde es relativ schade, es hier auf diese Weise behandeln zu müssen. Ich finde, man kann relativ transparent miteinander umgehen. Wir mussten nun noch einmal eine kurzfristige Fraktionszusammenkunft abhalten, weil wir auch nicht besprochen hatten, was sein wird, wenn es in ein Postulat umgewandelt wird. Na ja, man kann generell eigentlich mit offenen Masken und offenen Visieren miteinander umgehen. Ich persönlich finde es schade, bleibe aber ganz klar der Meinung, wie wir früher mal in der Fraktion beschlossen haben, ich lehne es ab, aus diesen Gründen, die mir diese vier Parteien gesagt haben, wir wollen hier durch. Es hat nichts mit einer Zwischennutzung zu tun. Davon gehe ich ganz klar aus. Deshalb ist es aus meiner persönlichen Sicht abzulehnen. Gewisse aus meiner Fraktion, SP-Fraktion, haben dazu eine etwas andere Meinung. Aber ich muss hier stringent bleiben. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Somit stimmen wir über das Postulat, Geschäft 4597, mit den Änderungen, die nach wie vor aufliegen, ab. Wer es an den Gemeinderat überweisen möchte, soll das bitte deutlich mit der Karte zeigen.

://:

Das Postulat ist mit 12 Ja, 18 Nein und 6 Enthaltungen nicht überwiesen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5

Motion von Simon Trinkler, Grüne, vom 7.12.2021, betreffend
Spielplatz Lindenplatz

Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme

Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter, Geschäft 4598

Niklaus Morat, Präsident: Diese ursprüngliche Motion wurde ebenfalls in ein Postulat umgewandelt. Es liegt noch einmal auf. Zuerst hat die antragstellende Person, Simon Trinkler, das Wort.

Simon Trinkler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Jawohl. Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Herr Gemeinderat. Wir alle haben in der Spielplatzstrategie, die unlängst hier behandelt wurde, wahrscheinlich erkannt oder gesehen, dass in den Gebieten um den Lindenplatz und dem Borerhof ein dringlicher Handlungsbedarf besteht. Ein aufgewerteter Spielplatz eben auf dem Lindenplatz könnte einen kleinen Beitrag dazu leisten. Ich möchte nicht ausführen, welche Aufwertung wir erwarten, sondern es dem Gemeinderat überlassen, auszuführen, welche Aufwertung er für zweckmässig erachtet, und dabei auch möglichen, zukünftigen Entwicklungen auf diesem Platz Rechnung zu tragen. Damit das mit ihnen in Einklang steht. Wichtig ist es mir aber, dass das bald geschieht. Ich denke und hoffe, Sie können mir beipflichten, der Spielturn auf dem Lindenplatz dürfte schon lange abgeschrieben sein. Helfen Sie uns, mir, deshalb das Postulat zu überweisen und ermöglichen Sie den Kindern dort ein wenig mehr Freiraum. Danke vielmals. Der angepasste Antrag ist auch da: Es geht darum, abgeändert, gewissermassen in einem vorgezogenen Projekt eine erhebliche Aufwertung für die Kinder im Quartier zu erzielen.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Wertet Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Der dritte Vorstoss ist, wie mein Kollege Robert Vogt sagt, sicher ein interessanter Vorstoss. Er hat aber auch ausgeführt, weshalb sich der Gemeinderat momentan noch zurückhält. Es ist auch richtig, wie der Postulant gesagt hat, dass der Lindenplatz in der Spielplatzstrategie erkannt wurde. Es steht aber auch drin, denn genau zum Zeitpunkt, in dem wir die Abstimmung Lindenplatz hatten, war noch nicht entschieden, wie es genau abläuft, weshalb man es auch in der Spielplatzstrategie mit «noch unklar» betitelt hat. Das zur Spielplatzstrategie. Wichtig ist, und das steht auch im Vorstoss, der Lindenplatz hat einen Spielplatz. Es sind Spielgeräte vorhanden, wenn auch nicht in grosser Anzahl und sicher auch nicht nach den neuesten, pädagogischen Ansätzen. Es sind Spielgeräte als Teil des ganzen Platzes. Als Teil des ganzen Platzes. Deshalb sollen sie auch nicht allein behandelt werden. Wie Sie wissen, das habe ich schon ein paarmal gesagt: Die öffentlichen Räume sind mir persönlich und auch dem Gemeinderat sehr wichtig. Sie sollten mehrgenerationengerecht sein. Wenn ich nun also ein we-

nig pointiert ausdrücke, heisst das aber bitte keine Betroffenheitspolitik von Einzelinteressen. Prüfen und berichten als Postulat ist momentan nicht nötig, weil zeitnah – das hat mein Kollege Robert Vogt auch gesagt – ganz zeitnah ein öffentliches Partizipationsverfahren laufen wird. Dort sollen die Interessengruppen kommen und sich zeigen. Deshalb empfehle ich Ihnen, dieses Postulat nicht zu überweisen.

Niklaus Morat, Präsident: Besten Dank. Kommen wir zu den Fraktionssprecherinnen und -sprecher. Wir beginnen mit der SVP. Wem darf ich das Wort geben? Gut, keine Wortmeldung. FDP? Auch keine Wortmeldung. Die Mitte? Ebenso nicht. Dann SP? Herr Etienne Winter, bitte.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Das ist nun wieder, wie ich zuvor gesagt habe, so ein Antrag auf letzte Sekunde. Wenn man den Antrag liest, den wir eigentlich vorberaten haben, heisst es: «Wir fordern den Gemeinderat deshalb dazu auf, dass der Spielplatz für die Kinder des Quartiers erheblich aufgewertet wird.» Damit sind wir hier, wird die Diskussion gestartet. Ich lese nun, hier steht jetzt: «mit einem vorgezogenen Projekt». Das torpediert eigentlich direkt 1:1 das, wofür die vier Parteien dafür eingestanden sind, u. a. auch ihr. Wir haben euch im Vorfeld Ja gesagt, wie wir es gerne hätten, damit wir es unterstützen können. Oder resp. wie wir es unterstützen könnten, wenn ihr es anders formuliert. Und zwar, dass ihr halt wirklich schreibt: «... prüfen und berichten, wie der Spielplatz als Zwischennutzung ...». Wirklich das Wort «Zwischennutzung», oder? Das eine torpediert nicht das andere. Wir haben ein längerfristiges Projekt, das geht sechs Jahre. Aber jetzt, Stand jetzt, was können wir vom Gemeinderat kurzfristig mit wenigen, bescheidenen Mitteln umsetzen. Das ist nun wirklich eine 1:1-Torpedierung des anderen Anliegens. Ich verstehe mittlerweile wirklich nicht mehr, was hier gewünscht wird. Wie zuvor erwähnt, wenn ihr es noch einmal ändern wollt in «prüfen und berichten als Zwischennutzung», können wir es unterstützen. So, tut mir leid, ist es von unserer Seite nicht möglich. Merci.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, die Rednerliste ist eröffnet. Bitte meldet euch beim Vizepräsidenten.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Es ist heute schon etwas ein wenig ein sonderbarer Abend mit den drei Motionen/Postulaten usw. Zuerst machen wir eine Pause, weil wir auf Simon Trinkler warten. Dann wird ein Time-out genommen, zwei-, dreimal falsch ausgezählt, auch das letzte Mal war falsch ausgezählt gewesen. Nun sind wir so weit, nun sind wir beim dritten Postulat. Nun wäre es doch am besten, wenn wir noch einmal ein Time-out nehmen, damit sich die Grünen noch einmal beraten können, damit wir den Text vielleicht noch einmal abändern, damit es dann mal passt. Aber ja, wie er gesagt hat, er hofft, dass es bald geschieht. Wenn ich dieses Postulat betrachte, auch mit «vorgezogen», was heisst «vorgezogen» überhaupt? Ich habe noch gar keinen Zeithorizont. Der Gemeinderat hat ein Jahr Zeit, um das Postulat zu beantworten. D. h., wenn alles gut läuft, kommt die Antwort zu diesem Postulat nächstes Jahr im Juni. Wenn dann etwas getan wird, sind wir im Sommer/Herbst 23. Bis dahin ist das Ganze bereits geschehen. Wenn ich vorgängig diese Motion oder Postulat oder was auch immer lese, steht da, dass der Postulant anregt, dass der Gemeinderat eine partizipative Spielplatzgestaltung unter Einbezug von Eltern und Kindern in Betracht ziehen soll. Das tut er ja bereits. Das wird er ja tun. Dann ist das Ganze eigentlich ein wenig obsolet. Aber wir können es schon noch einmal ändern, dann können wir noch einmal darüber abstimmen. Danke schön.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich bin berühmt und berüchtigt als Partizipationsturbo. Wenn ich nun aber erlebe, wie der Gemeinderat so langsam aber sicher alle Verzögerungen mit Partizipation begründet, dann bin ich nicht vollkommen glücklich, das muss ich einfach ehrlich sagen. Das gilt grundsätzlich. Nun im Speziellen: Wer beim Lindenplatz meint, dass man noch fragen muss, ob dort ein Spielplatz gewünscht ist, da würde ich mir nun sagen, ja, so jemand ist nicht ganz bei Trost. Punkt. War das nun unanständig? Gut. Im Übrigen habe ich noch einen Nachtrag zum Kiosk. Selbstverständlich bin ich glücklich, dass dieses Postulat mit dem Kiosk überwiesen wurde. Ich habe gar nichts dagegen, wenn das mit dem WC verbunden wird. Hmmm, denn ein WC ist dort nicht formal dringlich, sondern körperlich. Es gibt ja im Übrigen eine Petition, bei der Unterschriften gesammelt werden, damit es dort ein WC gibt. Gut. Noch eine letzte Bemerkung, die kann ich mir nicht ersparen. Ich habe wirklich immer wieder gestaunt, wie sich die Mehrheit der Politik zum Lindenplatz verhält. Ich habe wirklich immer wieder gestaunt, ich habe es nicht verstanden. Jetzt, glaube ich, verstehe ich es. Meine These ist diese: Dass die Mehrheit der Allschwiler Politiker keine Beziehung zum Lindenplatz hat, sonst würden sie nicht so sonderbare Dinge tun. Ich habe geschlossen.

Niklaus Morat, Präsident: Herr Keller, Sie haben die Frage gestellt, wegen unanständig: Sie waren am Beginn der Legislatur Alterspräsident, bitte beantworten Sie sich diese Frage selbst.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Lieber Präsident, liebe Anwesende. Ich will nicht unnötig verlängern. Ich möchte nur noch schnell sagen, wegen des Partizipationsprozesses und des Spielplatzes. Für mich ist es ja wohl klar, dass die Kinder nicht in demselben Partizipationsprozess einbezogen werden können wie für den Platz oder wie für die ganze Bevölkerung. Sie können sich ja nicht auf dieselbe Art ausdrücken. Es gibt Organisationen, die sehr viel Erfahrung mit dem Einbezug von Kindern in die Spielplatzgestaltung haben, einerseits in die Planung, andererseits auch in die Umsetzung, bei der sie sogar mithelfen können, z. B. bepflanzen etc. Einfach vielleicht noch kurz das: Auf die positiven Auswirkungen, die das dann auf die Kinder hat, verzichte ich jetzt. Danke.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Ich melde mich nur noch einmal kurz. Wir haben ja gleichwohl noch Zeit. Es ist wichtig. Ich habe es gesagt, mir ist sehr wichtig, dass die öffentlichen Plätze mehrgenerationenfähig sind. Aber ich habe gesagt, dass dieser Platz, der Spielplatz, ein Teil ist. Ich kenne diese Person, ist ein Jahrgänger von mir, der diese Spielplätze und die Kinderarbeit macht. Es ist ein guter Kollege von mir. Es geht nicht darum, dass ich nicht möchte, dass Kinder das nicht auf ihrem eigenen Weg tun können. Mit all dem, was zuvor gesagt wurde, haben wir so viele Einzelinteressen, dass man mal ausgleichen muss. Es ist eben nicht nur allein ein Spielplatz, es gibt noch andere Bedürfnisse. Darum muss man zuerst wissen, wie gross, wie vielfältig das eine oder andere ist. Ich öffne nun noch einen Nebenschauplatz, auch wenn ein paar schon genug haben. Es hat doch keiner kein Interesse, dass dort kein WC kommt. Aber trotzdem ist es ein Teil des Ganzen. Und noch einmal: Wenn das Volk es angenommen hätte, es stand auch in der Zeitung, dann hätten wir das WC schon lange. So ist es mit dem Spielplatz, so ist es mit den anderen Teilplätzen auf diesem Platz. Daher muss man zuerst abwarten. Es ist zeitnah, dass wir diese Befragung der Bevölkerung durchführen, und es gibt schon einen Spielplatz.

Simon Trinkler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Vielleicht zum Unmut von einigen, möchte ich trotzdem nun den Antrag noch einmal abändern, in dem Sinn, dass wir sagen « ... aufzuzeigen, wie er eine Aufwertung des Spielplatzes ... ». Damit ist «vorgezogenen Projekt» draussen und «erheblich» auch. « ... aufzuzeigen, wie er eine Aufwertung des Spielplatzes für die Kinder im Quartier erreicht. »

Niklaus Morat, Präsident: Herr Trinkler, wir müssen das schriftlich haben. Ich kann mir das nicht einfach merken und irgendwo aufschreiben.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich möchte gerne noch ergänzend etwas festhalten. Der Linddenpark oder Lindenplatz sind nicht zuletzt deshalb in einem verhältnismässig guten Zustand, weil sich der Werkhof Allschwil sehr, sehr und kontinuierlich und nachhaltig darum kümmert. Das finde ich wirklich ganz toll und wollte ich mal erwähnen.

Rolf Adam, Die Mitte-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleg*innen. Wie es Andreas Bammatter zuvor gesagt hat, es ist bereits etwas in Arbeit. Ich würde gerne dem Gemeinderat beliebt machen, dass, wenn wir zur Spielplatzthematik stossen, wir da sicherlich auch die Kinder- und Jugendkommission ins Boot holen, denn darin haben wir auch viele Fachkräfte und können aus ihren Erfahrungen schöpfen. Besten Dank.

Andreas Bärtsch, FDP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen. Ich stelle den Antrag auf Abbruch dieser Übung. Dann hat die Grüne-Fraktion noch einmal Zeit, um den Antrag gut zu überdenken und sauber zu stellen. Wir anderen Fraktionen gewinnen so auch noch Zeit, um ihn zu besprechen. Danke.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, wir haben einen Ordnungsantrag. Den müssen wir behandeln. Ich gehe davon aus, es geht um die Verschiebung des Traktandums, ist das richtig, Herr Bärtsch? Gut. Also, der Antrag lautet, dass die Beratung des Geschäfts 4598 auf die nächste Einwohnerratssitzung verschoben wird. Wer diesem Antrag folgen will, soll das bitte mit der gelben Karte zeigen.

//:

Sie haben dem Antrag von Andreas Bärtsch mit 22 Ja, 8 Nein und 5 Enthaltungen entsprochen.

Niklaus Morat, Präsident: Somit sind wir zum Schluss dieser Sitzung gelangt. Nächstes Mal sehen wir uns am 15./16. Juni. Dann werden wir eine etwas grössere Traktandenliste haben und hoffentlich ein besseres Nervenkostüm. Ich wünsche jetzt noch einen wunderschönen Abend und bis zum nächsten Mal. Adieu miteinander.

ENDE DER SITZUNG 20.15 Uhr